

litz der Kirche in der Gegenwart bestimmen sollen, die Aussagen des Ersten Vatikanischen Konzils rezipieren. Deshalb bedürfen die Entscheidungen des Konzils in der gegenwärtigen Theologie einer „*relecture* und einer *re-ception*“.
(229) Das Zweite Vatikanum habe mit seiner mutigen Öffnung zur Welt von heute die Tür für eine solche *relecture* bereits weit aufgestoßen. Dass sich die „Welt von heute“ sowie ihre Herausforderungen und Bedürfnisse seit dem letzten Konzil wiederum stark verändert haben, hebt Neuner hier nicht deutlich genug hervor. Somit lässt sein Vorschlag einer *relecture* und *re-ception* des Ersten Vatikanischen Konzils an Konkretheit angesichts der ganz aktuellen gesellschaftlichen Leitfragen vermissen.

Linz

Marianne Silbergasser

LITURGIEWISSENSCHAFT

◆ Geiger, Stefan: Der liturgische Vollzug als personal-liturgischer Erfahrungsraum. Liturgietheologische Erkundungen in den Dimensionen von Personalität und Ekklesiologie (Theologie der Liturgie 16). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2019. (496) Kart. Euro 49,94 (D) / Euro 51,40 (A) / CHF 50,92. ISBN 978-3-7917-3102-5.

Die vorliegende Auseinandersetzung von Stefan Geiger wurde 2018 als liturgiewissenschaftliche Dissertationsschrift an der Universität Augsburg eingereicht. Der Autor beschäftigt sich darin mit der Frage, wie sich Glaube und Liturgie zueinander verhalten. Daraus resultieren Folgefragen bezüglich der Subjekthaftigkeit von Liturgie und der Handlungsträger in diesem liturgischen Gefüge. Um diese Fragen zu beantworten, unternimmt der Autor einen Dreischritt. Im ersten Schritt wird die Dimension von Liturgie als religiös-theologisches Geschehen dargestellt und vor allem anhand der *Liturgical Theology* als erfahrener Vollzug gedeutet (Teil A). Im zweiten Schritt werden personaltheologische Ansätze mit personalem Liturgieverständnis zusammengeführt, um daraus „das eigene Liturgieverständnis des Autors als *personal-liturgischer Erfahrungsraum*“ (40) grundzulegen (Teil B). Im letzten Schritt wird das personale Verständnis von Liturgie hin auf die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen wie auch als handelndes Subjekt gedeutet, um damit ein anthropologisch fun-

diertes und nicht auf die ekklesiale Dimension vergessendes Liturgieverständnis vorstellen zu können (Teil C).

Im Teil A werden verschiedene Ansätze nordamerikanischer Vertreter der Liturgischen Theologie gegenübergestellt, um den Vorrang der Liturgie als gefeierte Theologie hervorzuheben. Die Liturgie ist nicht primär Objekt einer wissenschaftlichen (theologischen) Untersuchung, sondern u. a. Erfahrungs- und Kommunikationsraum der erlösenden Beziehung zwischen Gott und Mensch. Diese Einheit von Theologie und Liturgie prägte das Liturgieverständnis der Kirche vor der Konstantinischen Wende. (72) Auf dieses Verständnis gilt es sich wieder zurückzubedenken. Die Verobjektivierung der Liturgie durch die systematische Sakramententheologie bedarf einer Revision, denn die Liturgie prägt die kirchliche Glaubensgemeinschaft und wird auch von dieser wiederum geprägt. (91) So wie Gott nicht zum Objekt der Glaubensvorstellung gemacht werden darf, so gilt dies auch für die Liturgie, denn Liturgie ist der Selbstvollzug der Kirche als eine Gott-Rede (Theologie). Die Liturgie umgreift jedoch die ganzheitliche Erfahrung des Menschen als Geschöpf und Gegenüber Gottes. (146)

Anhand dieses personalen Aspekts von Liturgie leitet der Autor zu Teil B über, in welchem er zwei philosophisch-theologische Definitionen von Person-Sein (Bernhard Welte & Romano Guardini) mit zwei liturgietheologischen Darstellungen der Liturgie als Raum der Gottesbegegnung (Stephan Wahle & Stephan Winter) verbindet. Das vom Autor vorgelegte Liturgieverständnis, das vereinfacht als geschichtlich-vergegenwärtigendes Kommunikationsgeschehen gedeutet werden kann, das vor allem von der Raum-Dimension geprägt ist, welche eine *Liturgische Erfahrung* ermöglicht, die als „fortlaufende[r] Vollzug des Pascha-Mysteriums in der Kirche“ (237) samt dem eschatologischen Ausblick verstanden werden kann, betont die leibliche Begegnung des Menschen in der Liturgie mit Gott.

Die Verbindung des anthropologischen Fundaments im Person-Begriff mit dem personalen Liturgieverständnis wird im Teil C zu einer liturgietheologischen Ekklesiologie ausgebaut. Die personale Beschaffenheit des Menschen benötigt und eröffnet zugleich den personal-kommunen Charakter von Kirche als Subjekt der Liturgie. Dabei greift der Autor auf diverse Abhandlungen (u. a. Marie-Dominique

Chenu & Andrea Grillo) zurück, um die von ihm erarbeiteten Thesen zu unterstreichen.

Der Verfasser versteht es, unterschiedliche theologische Ansätze in prägnanter Kürze verständlich darzustellen und miteinander zu verknüpfen. Dabei weist er immer wieder auf die Grenzen der diversen Ansätze hin und macht den Leser / die Leserin auf die vorgenommenen Einschränkungen aufmerksam, welche jedoch notwendig sind, damit eine systematische Abhandlung erfolgen kann. Die größte Leistung dieser Arbeit liegt m. E. darin, dass die zusammengeführten Beiträge harmonisch miteinander ein gelungenes Gesamtbild ergeben und auf diese Weise die am Beginn der Arbeit gestellten Forschungsfragen zu einer Beantwortung kommen, immer aber mit dem Hinweis des Autors, dass er eben im Vorfeld (begründete) Vorauswahlen zu treffen hatte. Manche Redundanz, um welche der Autor weiß und die er auch offen benennt (47), hätte jedoch an gewissen Stellen vermieden werden können, was aber der Qualität der Arbeit keinen Abbruch tut, sondern mitunter lediglich den Lesefluss irritiert.

Linz

Florian Wegscheider

ÖKUMENE

♦ Hirnsperger, Johann / Wessely, Christian (Hg.): *Wege zum Heil? Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich: Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (AAGÖ) und Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Schia)*. Mit Beiträgen aus anderen Religionsgemeinschaften (Theologie im kulturellen Dialog 7d). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2018. (224) Klappbrosch. Euro 23,00 (D, A). ISBN 978-3-7022-3655-7.

Durch den im Tyrolia-Verlag erschienenen, von den katholischen Theologen *Johann Hirnsperger* und *Christian Wessely* herausgegebenen Sammelband findet die Publikationsreihe *Theologie im kulturellen Dialog* der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz als Ergänzungsband 7d ihre Fortsetzung. Ziel des Bandes ist eine Weiterführung der Vorstellung derjenigen Bekenntnisgemeinschaften, welche nach dem österreichischen Bundesgesetz über die Rechtspersönlichkeit von religiösen Bekenntnisgemeinschaften vom 9. Januar 1998 staatlich eingetragen worden sind.

In den vier bisher erschienenen *Teilbänden* 7 (2001), 7a (2002), 7b (2005) und 7c (2014) wurden bereits die bis zum Jahr 2012 eingetragenen Bekenntnisgemeinschaften vorgestellt.

Seitdem sind u.a. am 1. März 2013 die *Islamisch-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich* (Schia) sowie mit Datum vom 23. August 2013 die *Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich* (AAGÖ) als weitere religiöse Bekenntnisgemeinschaften staatlich eingetragen worden. Da beide Bekenntnisgemeinschaften bereit waren, „die Verfassung bzw. die Statuten mit den Darstellungen der Glaubenslehre für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen“ (8), war die Herausgabe dieses Teilbandes, welchen die Herausgeber als „ein Forum der Begegnung und des Austausches zwischen den Konfessionen und Religionen“ (8) verstehen, ermöglicht.

Inhaltlich ist der Sammelband in drei Hauptteile gegliedert: Hauptteil I widmet sich der Darstellung der AAGÖ, die Schia wird in Hauptteil II in den Blick genommen und im abschließenden Teil III wurden von den Herausgebern *Beiträge aus anderen Religionsgemeinschaften* aus der Feder von zwei Autorinnen und drei Autoren zusammengestellt. Abgerundet wird der Sammelband durch ein knappes *Vorwort* der Herausgeber (7–9), ein *Abkürzungsverzeichnis* (215–v218) sowie ein *Verzeichnis der religiösen Bekenntnisgemeinschaften und der Autorinnen und Autoren* (219).

Hauptteil I besteht aus einem unkommentierten Abdruck der *Statuten der AAGÖ* (13–25) in der Fassung vom 10. September 2012 (Inkrafttreten: 23. August 2013). Trotzdem die Verfassung der AAGÖ bereits publiziert war (vgl. ÖARR 60 [2013], 92 ff.), ist es als große Erleichterung für die religionsrechtliche Beschäftigung mit den Bekenntnisgemeinschaften in Österreich zu bezeichnen, die rechtlichen Grundlagendokumente in den Teilbänden der Reihe *Wege zum Heil?* an einem gemeinsamen Fundort versammelt zu finden. Ergänzt werden die Statuten durch den Abdruck des Textes einer Broschüre aus dem November des Jahres 2014, in welcher die AAGÖ der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit in Form einer „authentischen Selbstdarstellung“ (29) ihre Glaubenslehre ausführlich darlegt (27–66).

Der zweite Teil des Sammelbandes wird von *Salem Hassan*, dem Präsidenten der Schia, mit einem knappen Beitrag (69–73) eröffnet, in welchem er einige grundlegende Gedanken